



ZUM UMGANG MIT DER AfD IM WAHLKAMPF

SELBSTBEWUSST GEGEN RECHTSPOPULISTISCHE HETZER UND HASSER

Wofür steht die AfD?

- Die AfD ist eine **rechtspopulistische Partei**. Sie hat einen **starken rechtsextremen Flügel**. Die AfD duldet Rassisten, Antisemiten, Nationalisten, Chauvinisten und Sexisten in ihren Reihen. Außerdem zielt sie klar auf das rechtsextreme Wählerspektrum in Deutschland.
- Die NPD verliert trotz der gescheiterten Verbotsanträge weiter an Bedeutung. Darin sieht die AfD ihre Chance. Sie **wird zum Bezugspunkt für rechtsextremes Denken** in Deutschland.
- Die AfD ist **nationalistisch und antieuropäisch**. Der zum Teil „**völkisch**“ **begründete Nationalismus der AfD ist ein schlimmer Rückfall** für die politische Kultur in Deutschland. Damit ist die AfD eine Gefahr für Europa.
- Die AfD ist **mitverantwortlich für Hetze** gegen Menschen, die zu uns kommen und vor Krieg und Terror fliehen, gegen Menschen mit einem anderen Glauben, gegen Ausländer generell. Sie macht Stimmung gegen Minderheiten. Eine Folge ihrer Hetze: zunehmende Aggression.
- **Mit der AfD droht erstmals nach 1945 eine Partei mit rechtsextremen Abgeordneten in den Deutschen Bundestag einzuziehen**. Das wollen wir mit aller Kraft verhindern.
- Die AfD ist **und bleibt zutiefst unsozial**. Sie versucht im Wahlkampf taktisch, sich ein sozialeres Deckmäntelchen zu verpassen. So agiert sie z.B. heuchlerisch nicht mehr gegen den Mindestlohn. Sie steht jedoch weiter für knallharten Wirtschaftsliberalismus, gegen eine gerechte Steuerpolitik und gegen stärkere Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Ihre währungspolitischen Forderungen **sind ökonomisch absurd**. Ihre Umsetzung würde viele Arbeitsplätze kosten.

- Die AfD hat ein autoritäres Gesellschaftsbild und schwört auf ein überkommenes Familienbild. Sie fordert eine Rolle rückwärts: Frauen zurück an den Herd. Zudem seien Frauen selbst schuld, wenn sie weniger verdienen als Männer, die Frauenquote gehöre abgeschafft und der Feminismus sei eh „Bullshit“. Die AfD arbeitet aktiv gegen die Gleichstellung der Frauen und gegen die Rechte von Schwulen und Lesben.
- Die AfD leugnet den Klimawandel. Sie zieht die Aussagen des Weltklimarates in Zweifel, will das Pariser Klimaabkommen aus dem Dezember 2015 kündigen und den Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung aufheben.
- Rechtspopulisten wollen keine Lösungen, sondern die Gesellschaft spalten. Deshalb spielt sich die AfD als angebliche Vertreterin des Volkes auf. Das wird sie aber nie sein, denn Demokratie lebt von Vielfalt. Die AfD duldet keine Vielfalt. Demokratie ist ein ständiges plurales Verfahren. Demokratie beruht auf Kompromissen und mehr noch: Demokratie braucht Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Wer wählt die AfD?

- Etwa die Hälfte der AfD-Wählerschaft geht auf ehemalige Nichtwähler oder auf Unterstützerinnen und Unterstützer der „sonstigen Parteien“ zurück – darunter insbesondere NPD, DVU, Rep.
- Die höchsten Anteile hat die AfD in den Altersschichten zwischen 25 und 44 Jahren. Den geringsten Anteil bei den über 70-Jährigen. Die Partei wird von allen Bildungsschichten gewählt – vor allem von Bürgerinnen und Bürgern aus dem mittleren und unteren Bildungssegment. Die AfD hat einen im Parteien-Vergleich relativ großen Anteil von höheren Einkommen bei Mitgliedern und Wählerinnen und Wählern.
- Die AfD ist eine extrem männlich dominierte Partei: Nur rund 15,5% der ca. 25.000 Mitglieder sind weiblich und nur 14% der momentan 145 Landtagsabgeordneten. Unterstützung der Geschlechter bei Wahlen im Verhältnis ca. 2/3 (Männer) – 1/3 (Frauen). Per Satzung hat die AfD ausgeschlossen, dass es etwa eine frauenpolitische Vereinigung in ihren Reihen geben darf.
- Eine negative Grundhaltung kennzeichnet die Mehrheit der AfD-Wählerinnen und -Wähler. Sie ist ausschlaggebender als Fragen von Einkommen oder Bildung.

- **Problemlösungen werden nicht erwartet.** Flüchtlingspolitik und die Ablehnung des „Establishments“ sind Kernmotive der AfD-Wählerinnen und -Wähler.
- Alle Parteien haben Stimmen an die AfD verloren. Aber die SPD hat im Vergleich der absoluten und relativen Zahlen weniger stark verloren als die Konkurrenz (Zahlen basierend auf Infratest-Analysen):

Summierte Wählerabwanderungen zur AfD - sämtlicher (13) Wahlen auf Bundes-, Europa- und Landesebene von 2013-2016					
CDU	Die Linke	FDP	SPD	Bündnis 90/ Die Grünen	Gesamt
1.227.000	600.000	597.000	589.000	217.000	3.230.000

Die Hauptmotive der AfD-Wahl sind:

- **„Strafende Erzieher“** (CDU nicht mehr konservativ genug, FDP nicht mehr neoliberal genug. AfD-Wahl als politischer Hebel)
- **Rechtsextreme/Rassisten**
- **Protestwähler und entfremdete Saboteure** (Sand ins Getriebe streuen)
- Vermeintliche **„Notwehrtäter“** (Hilferuf u.a. der Modernisierungs-Verlierer).

Die SPD kann und wird einen Teil der Protest- und Hilferuf-Wählerinnen und -Wähler auch mit Blick auf die Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhaltes und der Demokratie zurückgewinnen. Viele Menschen haben den Eindruck, sie würden einen Beitrag für dieses Land leisten, aber für sie, ihre Kinder und ihre Probleme interessiert sich niemand. Sie haben sich von der Politik abgewendet. Und das quittieren sie entweder durch eine Wahlenthaltung oder dadurch, dass sie Protest gewählt haben. Um diese Menschen kümmern wir uns.

Die Verantwortung für die Demokratie haben aber alle Parteien, Lippenbekenntnisse wie die von der Union zur Abgrenzung vom Rechtspopulismus reichen nicht aus.

Die Strategie der AfD ist Provokation. Unsere Antwort: SPD stärken!

- Über **Tabubrüche und gezielte Provokationen** erzielt die AfD Aufmerksamkeit. Und bestimmt damit Diskussion und Nachrichten. Die AfD nutzt zynisch und sehr geschickt die Emotionen der Menschen.
- Es ist wichtig, die **Aufmerksamkeits- und Polarisierungsstrategie der AfD zu durchkreuzen**.
- Wichtig sind dabei **Kommunikationsdisziplin** und eine präzise, **ressourcenschonende Strategie**. Wir springen nicht über jedes AfD-Stöckchen. Und: bei strafbaren Äußerungen bzw. Volksverhetzung ist der Staatsanwalt gefragt.
- **Haltung und klare Kante** ist wichtig gegen diese Partei und ihre Funktionäre. Allerdings sind wir **gleichzeitig offen für die Sorgen** und Ängste der Menschen.
- In den nächsten Monaten geht es auch darum, die **Anti-Establishment-Strategie der Populisten zu bekämpfen und für Demokratie und Beteiligung zu werben**. Dabei wollen wir Politik mehr und besser erklären. Die SPD sucht den Dialog mit den Verunsicherten und kämpft für gute soziale Politik.
- Wir machen Politik für die, die sich anstrengen und an die Regeln halten.
- **Die SPD zu stärken ist die wirkungsvollste Strategie gegen die Rechtspopulisten**. Seit über 150 Jahren ist die **SPD das Bollwerk der Demokratie in Deutschland**. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen seit je her für Freiheit und gegen Ausgrenzung, Abschottung und Ultra-Nationalismus. Und darauf sind wir stolz.

Die SPD bleibt gelassen und handelt entschieden:

Unsere Demokratie ist stark. Sie kann auch Rechtspopulisten aushalten. Allerdings gibt es klare Grenzen: Bei Gewalt, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit endet jede Toleranz.

- Geh in die Offensive und fordere Rechtspopulisten und ihre Sympathisanten auf, sich klipp und klar von jeder Form von Gewalt, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit klar zu distanzieren.
- Lass nicht locker, wenn Dein Gegenüber sich nicht von Gewalt, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit distanziert.
- Unterstütze Gleichgesinnte im Netz – mit Argumenten in Gesprächssituationen, aber auch durch „Liken“ und „Teilen“ ihrer Beiträge in den Sozialen Medien. Denn nur

gemeinsam können wir auf Facebook, Twitter, Youtube usw. eine Gegenmacht zu den Parolen und „alternativen Fakten“ der Rechtspopulisten bilden.

- Achte darauf, dass Du nicht zu viel Zeit mit sinnlosen Gefechten mit AfD-Trollen verschwendest. Kläre mit dem Team, wie viel Ressourcen Du auf die Beschäftigung mit den Rechtspopulisten verwenden willst und wie viel für das Werben für Martin Schulz und die SPD.
- Nutze die zentralen Angebote von Kampa17, die die Kampagne im Wahlkreis entlasten sollen.

Die AfD schürt Ängste, schafft Verunsicherung, befeuert Unzufriedenheit. Das sind ihre Hauptinteressen. Die AfD ist ein Popanz, der immer wieder das Flüchtlingsthema fährt und verachtend gegen das „Establishment“ wettet.

- Scheue nicht die Auseinandersetzung. Gehe in die Diskussion mit ihnen und rede über unsere Themen.
- Beziehe klar Stellung, bleibe dabei respektvoll.
- Lasse keine Pauschalierungen zu. Frage konkret nach. Und schöpfe daraus den Vorteil. Denn, wer fragt, führt!
- Zeige Widersprüche auf und mach den Punkt.

Wenn Dein Gegenüber sich aber als offen rechtsextrem herausstellt, dann beende das Gespräch. Das ist immer der Fall, wenn ganze Bevölkerungsgruppen („die Ausländer“, „die Schwulen“, aber auch „die Politiker“) pauschal diffamiert und gegen andere ausgespielt werden. *Beispiel: Für „die Flüchtlinge“ ist immer Geld da, aber „den deutschen Familien“ werden beim Jobcenter die Leistungen gestrichen.*

Gegenargument: Flüchtlingen steht nicht mehr zu als hilfsbedürftigen Deutschen, in vielen Bereichen weniger.

Und das tun wir nicht:

- Wir treten auch gegenüber den Rechtspopulisten und ihren Mitläufern nicht überheblich oder besserwisserisch auf.
- Wir gehen nicht dem Jargon der Rechtspopulisten auf den Leim. Begriffe wie „Flüchtlingsströme“, „Altparteien“ oder „Lügenpresse“ sind abwertend und diffamierend. Wir verbreiten keine Inhalte der AfD. Von krassen, abschreckenden Beispielen abgesehen,

teilen wir keine Beiträge, Plakate oder Videos der AfD. Auch nicht, um sie negativ zu kommentieren.

- Wir verwenden nicht die „Frames“ der AfD. Ihre Sprachbilder sind nicht unsere Sprachbilder. Das würde nur deren manipulative Kommunikation verstärken. Wenn sie von „Flüchtlingsflut“ sprechen, sprechen wir von Menschen, die auf der Flucht sind vor Krieg und Terror und die Schutz bei uns suchen.
- Wir verlieren nicht den Humor und die Zuversicht. Im Gegenteil: Setze Humor aktiv ein, um Debatten zu beruhigen. Humor zeigt oft besser als alles andere die Absurdität von Argumenten und Verschwörungstheorien auf. Ganz wichtig: Wir haben ein positives Bild unserer Gesellschaft! Wir wollen sie gestalten, besser und gerechter machen.